

Die Vogelwelt einer Kulturlandschaft östlich von Osnabrück

von
Gerhard K o o i k e r

1 Einleitung

Faßt man den Begriff Kulturlandschaft eng, dann versteht man darunter 2 Landschaftstypen, nämlich das Agrarland und das Siedlungsland. Unter Kulturlandschaft im eigentlichen Sinne kann man Lebensräume zusammenfassen, die erst durch das Wirken des Menschen entstanden sind (TISCHLER 1980). Zur Ernährungs- und Wohnlandschaft kam seit etwa 150 Jahren die Industrielandschaft mit den Verkehrswegen hinzu. Die Kulturlandschaft unterliegt einer starken Dynamik, die sich in den letzten Jahrzehnten beschleunigt hat. An wesentlichen negativen Eingriffen sind hier besonders Landwirtschaft, Verkehr, Freizeit, Erholung und Fremdenverkehr sowie wasserbauliche Maßnahmen mit zunehmender Eutrophierung zu nennen (BEZZEL 1982).

Mit der Änderung des Flächenbedarfs vollzieht sich eine Ab- oder Zunahme von Tierarten, und es pendelt sich (oft nur kurzfristig) ein neues Artgleichgewicht ein. Die Frage der Einnischung von Vogelarten in diese dynamischen Lebensbedingungen einer Kulturlandschaft ist ein zentrales Problem. Wichtige Beiträge hierzu liefern z.B. die Arbeiten von MULSOW (1980), BEZZEL (1982), ZENKER (1982). Die Arten, die durch die rasch ändernden Strukturen der Ökosystemtypen verdrängt werden, sind in der Regel "Rote-Liste-Arten". Dieses bedeutet weiterhin, daß die Vogelarten, die heute noch als allgemein oder als häufig bezeichnet werden, morgen schon regional ausgestorben sein können, weil ihr "inneres Bild" keine Auswahlmöglichkeit zuläßt. Nur bei langen Beobachtungsreihen lassen sich Veränderungen im Artenspektrum erkennen, daher ist die Dokumentation des derzeitigen Kenntnisstandes wichtiger als jemals zuvor.

Bestandsangaben über "häufige" Vögel in der Kulturlandschaft um Osnabrück sind leider nur selten publiziert worden. Daher soll nachfolgend die Avifauna in einem begrenzten Landschaftsausschnitt einer "typischen" mitteleuropäischen Kulturlandschaft näher beschrieben werden, um hierüber Kenntnisse zu erhalten und einige Wissenslücken zu schließen. Dieser Bericht möchte allerdings dazu anregen, weitere Untersuchungen in der vor unserer Haustür liegenden Kulturlandschaft durchzuführen. Er enthält zwei Schwerpunkte. Im ersten sind alle in diesem Zeitraum beobachteten Vogelarten mit Status und Häufigkeit aufgelistet. Der zweite Schwerpunkt kommentiert die Arten, die im allgemeinen das Attribut "selten" aufweisen, oder über die so viel Wissenswertes vorliegt, daß es sich lohnt, hierüber eine kurze Zusammenfassung zu bringen.

2 Untersuchungsgebiet

Das Untersuchungsgebiet (Abb. 1) befindet sich östlich von Osnabrück im Niederungsgelände der Hase (mittlere Koordinaten: 52.16 N, 8.13 E). Es besitzt eine Größe von rund 2800 ha. Das Gelände liegt ca. 70 m ü. NN und wird im Norden und Süden von den parallel laufenden Hügelketten (ca. 175 m ü. NN) des Wiehengebirges und des Teutoburger Waldes, im We-

sten von der ehemaligen Umgehungsstraße B 51/65 (nun A 33) und im Osten von den Ortschaften Linne und Ellerbeck begrenzt. Politisch gehört der kleinere Teil der Untersuchungsfläche zur Stadt Osnabrück mit den Stadtteilen Lüstringen, Gretesch und Düstrup und der größere Teil zur Gemeinde Bissendorf mit den Ortschaften Natbergen, Stockum, Jeggen, Wissingen und Linne.

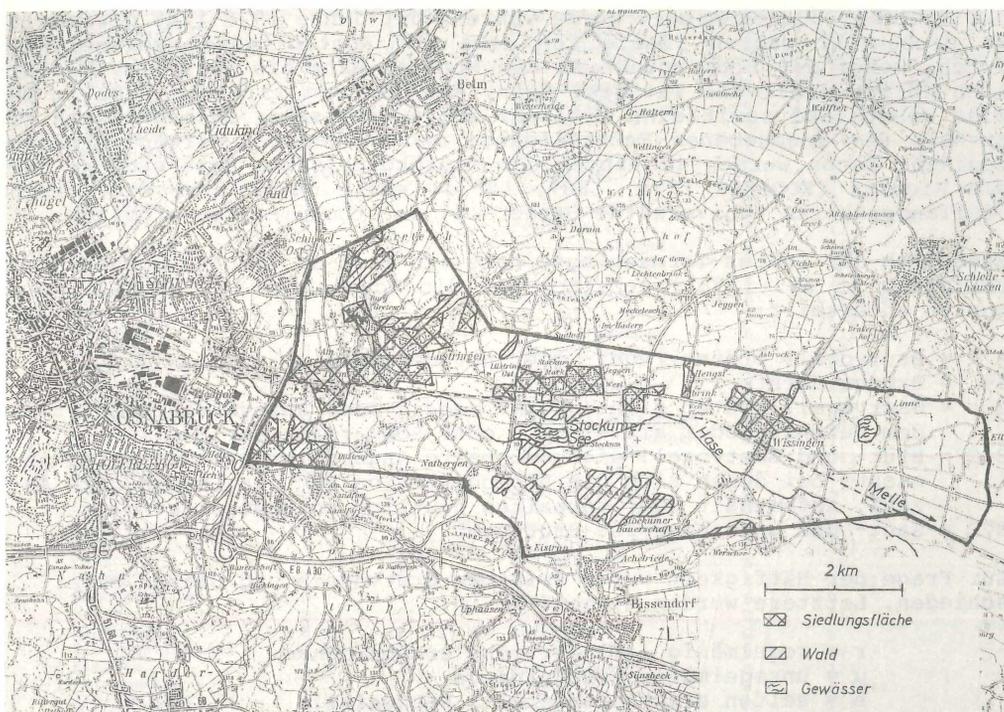


Abb. 1: Lage der Untersuchungsfläche im Meßtischblattquadranten L 3714 Osnabrück.

Diese 2800 ha große Probefläche setzte sich im Jahre 1988 aus etwa 70 % landwirtschaftlicher Nutzfläche, 10 % Wald und etwa 20 % Siedlungsfläche mit Verkehrswegen zusammen. Der Gewässeranteil liegt bei etwa 1,5 %. Von der Landwirtschaftsfläche entfallen ca. 60 % auf Grünland und 40 % auf Ackerland, auf dem Mais (40 %), Getreide (50 %) und spärlich Rüben und Kartoffeln angebaut werden. Das Grünland wird teils als Mähwiese, teils als Weide für Rinder und Schafe genutzt.

Die an manchen Stellen bis zu 3 km breite Niederung zeigt mancherorts Stauanässe und besitzt vereinzelt noch anmoorige Böden. Sie ist mosaikförmig von Ackerflächen und Grünland bedeckt sowie von kleinen Feldgehölzen, Wallhecken, Wohnsiedlungen und vereinzelt stehenden Bauerngehöften durchsetzt. Ein kleiner Teil des Geländes liegt im Überschwemmungsgebiet der Hase. Weiterhin bedingt die Lage in der Peripherie der Großstadt Osnabrück technische Eingriffe in das Landschaftsgefüge. So wird das Gesamtareal stark von Wohnsiedlungen, Straßen, Hochspannungsleitungen, Eisenbahndamm beeinträchtigt.

Diesen Raumtyp kann man am besten als einen agrarisch städtischen

Mischraum bezeichnen. Er läßt sich schlecht abgrenzen. Auf der einen Seite grenzt er an die Großstadt Osnabrück, auf der anderen Seite erfolgt ein stetiger Übergang zur landwirtschaftlichen Nutzfläche. Immerhin besteht ca. 25 % der Fläche der Bundesrepublik aus dieser Raumformation, auf der etwa 35 % der Bevölkerung leben (LIETH 1981).

3 Material und Methode

Das Material dieser Arbeit wurde während der Jahre 1976-1988 gesammelt. In diesen 12 Jahren führte ich etwa 250 Kontrollgänge unregelmäßig durch, wobei der Schwerpunkt in den Monaten März bis Juli lag. Wesentlich dürfte dabei die Tatsache sein, daß ich von 1976 bis 1983 im Gebiet wohnte und somit eine Vielzahl avifaunistischer Beobachtungen außerhalb der angegebenen Kontrollgänge machen konnte. Weitere ornithologische Daten wurden im Rahmen der brutökologischen Untersuchung über den Kiebitz (KOOIKER 1984, 1987, 1987a) sowie durch drei ökologische Freilandpraktika (Universität Osnabrück) am Stockumer See erhalten.

Bezüglich der Status-Terminologie habe ich mich an die Ausführungen von RHEINWALD et al. (1981) gehalten und die Vogelarten in folgende Kategorien unterteilt:

- B = Brutvogel: brütet regel- oder unregelmäßig
- Bv = Brutverdacht
- G = Gastvogel: brütet nicht, kommt regel- oder unregelmäßig meist auf dem Durchzug oder als Winter- oder Sommergast vor
- B,G = Brut- und Gastvogel: diese doppelte Angabe ist bei den Arten gemacht, bei denen sich die Brutpopulation von den Gästen nach Anzahl, Aufenthalt oder Verhalten deutlich unterscheidet
- G,B = Gast- und ausnahmsweise Brutvogel

Zur Frage der Häufigkeit wurde zwischen Brutvögeln und Gästen unterschieden. Letztere wurden eingeteilt in:

- r = regelmäßig (alljährlich) erscheinende
- u = unregelmäßig erscheinende
- s = selten erscheinende (1-3 Nachweise)
- ? = Häufigkeit unklar

Die Häufigkeit der Brutvögel wurde in 5 Klassen angegeben. Nur von wenigen Arten liegen genaue quantitative Zählungen vor. Die Daten der meisten Arten basieren auf hochgerechneten Teilzählungen, sonst auf Schätzungen:

- I = 1-3 Paare
- II = 4-10 Jahre
- III = 11-100 Paare
- IV = 101-500 Paare
- V = > 500 Paare
- IV (V) = in der Regel IV, in manchen Jahren V

An weiteren Abkürzungen wurden verwendet:

M = Männchen, W = Weibchen, ad. = adultus, juv. = juvenilis, immat. = immaturus, Dz = Durchzügler, DGN = Deutsche Gesellschaft für Naturschutz.

4 Ergebnis

4.1 Liste der beobachteten Arten

Auf der zur Diskussion stehenden Kulturfläche wurden in den Jahren 1976

bis 1988 134 Vogelarten registriert. Davon waren 81 Arten (60,4 %) Brutvögel und für weitere 4 Arten (3,0 %) bestand Brutverdacht. 49 Vogelarten (36,6 %) waren Gäste, die das Gebiet unterschiedlich in Raum und Zeit (Sommergast, Wintergast, Durchzügler) nutzten.

Tab. 1: Liste der Vogelarten mit Status und Häufigkeitsgrad

Art	Status	Häufigkeit	Art	Status	Häufigkeit
Haubentaucher	B	I	Rauchschwalbe	B	IV
Rothalstaucher	G	s	Uferschwalbe ³⁾	B	II
Zwergtaucher	G	r	Mehlschwalbe	B	IV
Kormoran	G	u	Wiesenpieper	B,G	II(III)
Graureiher	G	r	Wasserpieper	G	r
Weißstorch	G	s	Bachstelze	B	IV
Höckerschwan	B	I	Gebirgsstelze	B	II(III)
Singschwan	G	s	Schafstelze	G	r
Stockente	B,G	III(IV)	Raubwürger	G	s
Schnatterente	G	s	Neuntöter	G	s
Krickente	G	r	Heckenbraunelle	B	V
Knäkente	G	s	Feldschwirl	B	II
Löffelente	G	u	Teichrohrsänger	B	III
Reiherente	G	u	Sumpfrohrsänger	B	IV
Tafelente	G	u	Gelbspötter	B	III
Schellente	G	s	Dorngrasmücke	B	III(IV)
Gänsesäger	G	s	Klappergrasmücke	B	III
Fischadler	G	u	Gartengrasmücke	B	III(IV)
Rotmilan	G	r	Mönchsgrasmücke	B	IV
Schwarzmilan	G	r	Fitis	B	IV(V)
Sperber	B,G	I	Waldlaubsänger	B	II
Habicht	B	I	Zilpzalp	B	IV
Mäusebussard	B	II	Wintergoldhähnchen	B	III
Wespenbussard	G	s	Sommergoldhähnchen	B	?
Rohrweihe	G	s	Grauschnäpper	B	III
Kornweihe	G	s	Trauerschnäpper	B	III
Wiesenweihe	G	s	Braunkehlchen	G	r
Baumfalke	B	I	Steinschmätzer	G	r
Turmfalke	B	II	Hausrotschwanz	B	IV
Rebhuhn	B	II(III)	Gartenrotschwanz	B	III
Fasan	B	III	Rotkehlchen	B	IV
Kranich	G	u	Nachtigall	B	II(III)
Wachtelkönig	G	s	Amsel	B	V
Teichralle	B,G	III	Wacholderdrossel	B,G	III
Blärralle	B,G	II(III)	Rotdrossel	G	r
Flußregenpfeifer	B,G	II	Singdrossel	B	IV
Kiebitz	B,G	III	Misteldrossel	B	III
Rotschenkel	G	s	Schwanzmeise	B,G	II(III)
Grünschenkel	G	s	Tannenmeise	B	III
Flußuferläufer	G	r	Kohlmeise	B	V
Bruchwasserläufer	G	s	Blaumeise	B	V
Waldwasserläufer	G	u	Haubenmeise	Bv	?
Kampfläufer	G	s	Sumpfmeise	B	III
Großbrachvogel	G	u	Weidenmeise	B	III
Uferschnepfe	G	s	Kleiber	B	III(IV)
Zwergschnepfe	G	s	Gartenbaumläufer	B	III
Bekassine	B,G	I	Zaunkönig	B	IV
Lachmöwe	G	r	Goldammer	B	IV(V)
Hohлтаube	G	u	Rohrhammer	B	II
Ringeltaube	B,G	IV(V)	Bergfink	G	r
Türkentaube	B	III(IV)	Buchfink	B	V
Turteltaube	B	II	Stieglitz	G,B	r
Kuckuck	B	II	Erlenzeisig	G	r
Schleiereule	Bv	?	Grünling	B	V
Waldohreule	B	II	Gimpel	B	III
Sumpfohreule	G	s	Kernbeißer	B	III
Steinkauz	G	u	Birkenzeisig	G	u
Waldkauz	B	I(II)	Bluthänfling	B	III
Mauersegler	B	III	Girlitz	B	II
Eisvogel ¹⁾	B	I	Feldsperling	B	IV
Grünspecht	B	I(II)	Hausperling	B	V
Buntspecht	B	III	Star	B,G	V
Kleinspecht	Bv	?	Eichelhäher	B	III
Wendehals	G	s	Elster	B	III
Ohrenlerche	G	s	Saatkrähe	G	r
Feldlerche	B	III(IV)	Rabenkrähe	B	II(III)
Haubenlerche ²⁾	Bv	?	Dohle	B,G	II

1) B (bis 1978)

2) Bv (1984-1987)

3) B (bis 1987)

4.2 Kommentierte Artenliste

Die Beobachtungsdaten stammen mit wenigen Ausnahmen (z.B. Kranich) aus der Untersuchungsfläche. Die Orte, die mit einem Sternchen (*) versehen sind, liegen geringfügig außerhalb dieser Fläche. Zur Abrundung der Gesamtsituation erschien es mir sinnvoll, diese vorhandenen avifaunistischen Daten hier einzuarbeiten.

Haubentaucher (*Podiceps cristatus*)

Seit Beginn meiner Beobachtungstätigkeit im Jahre 1977 sind regelmäßig Haubentaucher auf dem Stockumer See in den Monaten April bis Juli zu beobachten. Allerdings waren es bis 1983 immer nur wenige Vögel (1 oder 2), die als gelegentliche Dz im Frühjahr auftraten. Die erstmalige Ansiedlung von 1 Paar darf für das Jahr 1984 notiert werden. 1985 erfolgte keine Brut. In den folgenden Jahren 1986 bis 1988 brütete wiederum 1 Paar (s. hierzu auch BRINKSCHRÖDER et al. 1986, 1986a). Diese Ansiedlung kann mit der allgemeinen Bestandszunahme der Art erklärt werden.

Rothalstaucher (*Podiceps grisegena*)

10.11.1979: Stockumer See: 1 schwimmend, auch am 11.11.79; Halsrückenseite wesentlich dunkler als in "Pareys Vogelbuch" (HEINZEL et al. 1972) abgebildet

Kormoran (*Phalacrocorax carbo*)

11.4.1979: Stockumer See: 3 schwimmend, anschließend aufliegend und ca. 30 Min. über dem See kreisend
30.3.1986: Stockumer See: 1

Weißstorch (*Ciconia ciconia*)

29.5.1977: Bissendorfer Wiese: 1 auf einem Weidepfahl sitzend. Er wurde mehrmals von einem Kiebitz attackiert.
19.6.1982: Wissinger Wiese: 1 futtersuchend

Höckerschwan (*Cygnus olor*)

05.5.1979: Gretescher Burg: 1 Brut
11.1.1981: Stockumer See: 1M, 1W
28.2.1983: Stockumer See: 3
02.3.1985: Bissendorfer Wiese: 6 fressend
30.3.1986: Stockumer See: 4
17.4.1986: Stockumer See: 2
30.5.1986: Stockumer See: 1

Singschwan (*Cygnus cygnus*)

4.1.1985: Stockumer See: 6 (2 ad., 4 immat.) zunächst über den zugefrorenen See hinwegfliegend und dann auf der eisfreien Hase landend

Schnatterente (*Anas strepera*)

9.4.1981: Stockumer See: 1 Paar

Löffelente (*Anas clypeata*)

29.4.1978: Stockumer See: 2 Paare
09.5.1980: Stockumer See: 2 M
15.4.1988: Gretescher Burg: auf überschwemmter Wiese 1 M

Schellente (*Bucephala clangula*)

18.03.1978: Stockumer See: 3 Paare
13.12.1981: Stockumer See: 4 im Schlichtkleid
Erst in jüngster Zeit gelang der erste Brutnachweis dieser Entenart im Landkreis Osnabrück. So wurde 1 W am 25.5., 1.6. und 21.6.1986 in Markendorf, ca. 9 km NE der Stadt Melle, brütend angetroffen (TIEMEYER 1988).

Gänsesäger (*Mergus merganser*)

28.11.1978: Stockumer See: 3 (1M, 2W) schwimmend; auch am 30.11. (Wintereinbruch mit Schneefall)

Fischadler (*Pandion haliaetus*)

08.5.1978: Stockumer See: 1 Adler 16 Min. über dem See kreisend. Der Fischadler machte in dieser Zeit einen mißglückten Jagdversuch, landete dabei auf dem Wasser, flog wieder hoch und schüttelte sich kurz in der Luft, um dann weiter zu ziehen.

17.5.1978: Stockumer See: 1 mit einem Fisch in den Fängen

09.5.1980: Stockumer See: 1

13.4.1984: Stockumer See: 1 über dem See kreisend

Rotmilan (*Milvus milvus*)

25.3.1978: Bissendorfer Wiese: 1 durchziehend, dann etwa 3 km weiter östlich noch 1 Std. gemeinsam mit 2 Schwarzmilanen (16.30-18.00 Uhr) kreisend

27.5.1978: Lüstringen-Ost (Hasewiesen): 1

13.6.1978: Lüstringen-Ost (Hasewiesen): 1

09.6.1979: Sandforter Berg: 1 kreisend

28.5.1980: Schinkel-Ost: 1

01.4.1982: Bissendorfer Wiese: 1 durchziehend, Richtung NE

04.7.1982: Bissendorfer Wiese: 1 langsam vorbeifliegend

19.9.1982: Lüstringen-Ost: 2 durchziehend, Richtung W/NW

25.3.1984: Linne: 1 am Flöthegraben langsam durchziehend

01.5.1987: Stockumer See: 1

Bei den Beobachtungsdaten Ende Mai bis Juli drängt sich der Verdacht auf, daß es sich hierbei um jagende Brutvögel handelt, die in den Wäldern der näheren Umgebung brüten. OSTERMÜLLER (1970), der eine angrenzende Probefläche bearbeitete, konnte zumindestens bis 1969 keine Brutpaare feststellen. Er vermutet, daß es sich hierbei um umherstreifende Nichtbrüter handelt.

Schwarzmilan (*Milvus migrans*)

2 Schwarzmilane zogen am 25.3.1978 in Natbergen, langsam kreisend, das Hasetal Richtung Osnabrück (ENE) entlang. Sie vergesellschafteten sich 3 km weiter E mit 1 Rotmilan, mit dem sie gemeinsam noch etwa 1 Std. über einer Wiese kreisten.

Der Schwarzmilan gehört zu den Greifen, die unseren Raum wohl ausgesprochen selten aufsuchen. KUMERLOEVE (1950) schreibt hierzu, daß "im ganzen Regierungsbezirk Osnabrück nur sehr wenige Durchzugsfunde bekanntgeworden sind, davon bisher keiner aus unserem engeren Gebiete". Auch OSTERMÜLLER (1970) konnte bis 1969 im Raume "Holte-Gesmold" (an meiner Fläche angrenzendes, z.T. überlappendes Untersuchungsgebiet) keinen sicheren Nachweis von *M. migrans* erbringen. RINGE (1977) gibt als Erstnachweis für den Osnabrücker Raum das Jahr 1954 an, liefert aber keine weiteren Informationen.

Rohrweihe (*Circus aeruginosus*)

11.5.1976: Lüstringen-Ost: 2 Dz im Hasetal

25.4.1983: Wissinger Wiese: 1 W

Kornweihe (*Circus cyaneus*)

13.12.1981: Lüstringen-Ost, Hasewiesen: 1 weibchenfarbiger Vogel im charakteristischen "Schaukelflug" jagend. Die Weihe drang in einen Kleinvogelschwarm ein, um Beute zu machen. Der Angriff mißlang.

Wiesenweihe (*Circus pygargus*)

28.5.1978: Hasewiesen Wissingen-Natbergen: 1 weibchenfarbiges Ex.

27.4.1988: Linne, Flöthegraben: 1 weibchenfarbiges Ex.

Da die W von den Jungvögeln (sowohl bei der Korn- als auch bei der Wiesenweihe) kaum zu unterscheiden sind, kann man die zeitlich differierenden Zugperioden bei der Artbestimmung heranziehen. Zur Heimzugperiode schreibt GARVE (1977): "... dürfte es sich mit größter Wahrscheinlichkeit bei Weihen vor dem 25.4. um Kornweihen, danach um Wiesenweihen handeln, da der Zug der Kornweihe bis auf wenige Einzelexemplare bis zum 25.4. abgeschlossen ist, während der Zug der Wiesenweihe erst dann beginnt".

Rebhuhn (*Perdix perdix*)

Das Rebhuhn traf ich zum ersten Mal 1981 im Gebiet an. Die zweite Beobachtung datiert dann erst aus dem Jahre 1986. Von diesem Jahr an bis 1988 häuften sich die Nachweise sprunghaft. Dieses war auch außerhalb der Probefläche im Stadtkreis von Osnabrück zu beobachten, so daß man davon ausgehen kann, daß diese Art wieder günstigere Lebensräume vorfindet. Möglicherweise liegt das darin begründet, daß die Straßen und Wegränder seit einigen Jahren nicht mehr chemisch behandelt werden, wodurch sich die für das Rebhuhn so wichtige Wildkrautflora wieder entwickeln kann.

- 22.3.1981: Stockumer See: 1 Paar
- 17.5.1986: Gretesch, Sundermann: 2
- 17.5.1986: Wellmannsbrücke: 1
- 22.5.1986: Wissinger Wiese: 2
- 07.4.1988: Wellmannsbrücke: 1 Paar
- 09.4.1988: Stockumer See: 1 Paar
- 15.4.1988: Gretesch, Nordstraße an der Autobahn: 1 Paar
- 25.5.1988: Gretescher Burg, Sundermann: 1

Kranich (*Grus grus*)

Bezüglich der Kranichbeobachtungen habe ich mich nicht eng an die Probefläche gehalten, sondern darüber hinaus Zugdaten mit eingearbeitet, die aus angrenzenden Gebieten (Stadtkreis Osnabrück und Peripherie) gewonnen wurden. Teilweise habe ich diese Daten über Gewährsleute erhalten. Es erscheint mir angebracht, dieses Material nicht zurückzuhalten und es an dieser Stelle zu bringen. Ausführliche Zugdaten über den Kranichzug im benachbarten westfälischen Raum (und z.T. aus dem Osnabrücker Raum) sind der Arbeit von KNOBLAUCH (1984) zu entnehmen.

- 09.11.1975: Osnabrück: ca. 70 SW ziehend (12.30 Uhr)
- 17.03.1979: Osnabrück: ca. 250 NE ziehend (17.00 Uhr)
- 27.03.1980: Stockumer See: 7 kurz über dem See kreisend und zur Landung ansetzend, dann aber doch weiterfliegend
- 08.03.1981: Wissinger Wiese: 41 N ziehend (17.00 Uhr)
- 08.03.1981: Stockumer See: ca. 250 N ziehend (18.00 Uhr), keine Keilformation, starke Unruhe, rege Rufaktivität, wohl zur Rast rüstend
- 15.03.1982: Osnabrück, Hauptbahnhof: ca. 175 NE ziehend (18.30 Uhr)
- 06.11.1982: nachts über Osnabrück rufende (G. Müller)
- 18.03.1984: Belm: 105 NE ziehend (15.50 Uhr, H.-H. Bergmann)
- 20.03.1984: Belm: ca. 30 kreisend, dann NE abfliegend (12.30 Uhr, H.-H. Bergmann)
- 20.03.1983: Lüstringen: ca. 50 NE (16.30 Uhr, I. Thöle)
- 22.03.1984: Vogelpark Bad Rothenfelde: 14 kurz rastend und äsend, angelockt durch Rufe der gefangenen Vögel, dann auffliegend, kreisend und NE wegfliegend (H.-H. Bergmann)
- 02.01.1985: "Gestern vormittag wurden 2 Schwärme über dem Rubbenbruchsee, nachmittags ein Schwarm von 50 bis 60 Vögeln vom Stadtteil Schinkel aus beobachtet". (Neue Osnabrücker Zeitung, 3.1.1985).
- 22.03.1985: Osnabrück-Mitte: ca. 250 NE ziehend (17.45 Uhr)
- 25.03.1985: Osnabrück-Mitte: 330 NE ziehend (18.15 Uhr)
- 14.03.1986: Osnabrück: 4 am Rubbenbruchsee (18.00 Uhr, Ch. Hall)
- 16.03.1986: Bissendorf-Holte: ca. 500 ziehend (18.00 Uhr, Ch. Hall)
- 25.10.1988: Wellingholzhausen: 200 SW ziehend (9.45 Uhr, G. Gattnar)
- 26.10.1988: Wellingholzhausen: 2 Trupps (120 und 140 Ex.) sich über dem Beutling

- vereinigend und SSW weiterfliegend (9.45 Uhr, G. Gattnar)
 26.10.1988: Wellingholzhausen: 2 Trupps (80 und 110 Ex.) sich über dem Beutling
 vereinigend und SSW weiterfliegend (13.00 Uhr, G. Gattnar)
 26.10.1988: Osnabrück-Westerberg: 300-350 S ziehend, zunächst kurz über dem Stein-
 bruch kreisend, dann Richtung S weiterziehend (13.30 Uhr)
 27.10.1988: Melle-Laer: ca. 80 SW ziehend (14.00 Uhr, G. Gattnar)

Wachtelkönig (*Crex crex*)

Lediglich 1 Nachweis vom 17.6.1986: 1 Vogel ruft kurz aus einem noch nicht gemähten Wiesenstück schräg gegenüber dem Wissinger Bahnhof (sonniges, schwüles Hochdruckwetter, 30° C, 12.15 Uhr).

Flußregenpfeifer (*Charadrius dubius*)

Noch in der ersten Hälfte unseres Jahrhunderts gehörte der Flußregenpfeifer im Kreis Osnabrück zu den Ausnahmeerscheinungen. Erst ab 1960 konnte er alljährlich festgestellt werden und im Jahre 1971 zum erstmalig brütend (RINGE 1973). Dieser positive Bestandstrend hält weiter an! So wurde von BRINKSCHRÖDER (1984a) für den Kreis Osnabrück für das Jahr 1974 1 Brutplatz mit 4, 1977 4 Brutplätze mit 8, 1980 7 Brutplätze mit 13 (ohne Alfsee) und 1983 16 Brutplätze mit 27 Paaren Flußregenpfeifer angegeben.

Die wahrscheinlichen Ursachen dieser positiven Bestandsentwicklung sieht RINGE (1973) zum einen in der Entstehung geeigneter Biotope (Klärteiche, Baggerseen, Sandgruben u.ä.) und zum anderen in der Fähigkeit von *Ch. dubius*, sich in solchen Gebieten erfolgreich anzusiedeln (ökologische Flexibilität).

Neben den von Menschenhand geschaffenen Habitaten sind auch spärlich bewachsene Äcker und kahle Stellen im Grünland zu nennen. Hier sei besonders auf den in jüngster Zeit intensivierten Maisanbau verwiesen. Während meiner brutökologischen Untersuchung an Kiebitzen (KOOIKER 1984, 1987, 1987a), die im Osnabrücker Raum vorwiegend in Maisfeldern brüten, habe ich als Begleitmaterial sehr viele Daten über das Vorkommen des Flußregenpfeifers in Maisfeldern erhalten. Besonders anziehend auf *Ch. dubius* sind hierbei die "Fehlstellen" auf den Maisfeldern (Es sind Flächen, wo keine Maispflanzen auskeimten und nackter, brauner Ackerboden vorherrscht). Diese Fehlstellen sind oftmals nur wenige Quadratmeter (20 bis 50) groß und dann zusätzlich attraktiv, wenn der Boden mit hellem Sand, mit Steinen oder mit grobem Schotter (Baumaterial, Dachziegelreste, Steine u.ä.) bedeckt ist.

Einen Überblick über das Brutvorkommen des Flußregenpfeifers im Untersuchungsgebiet seit 1976 zeigt die nachfolgende Auflistung. Als Brutverdacht (Bv) gelten die Kriterien Warnruf ("piu") oder Singflug. Die Daten der Gewährsleute wurden aus BRINKSCHRÖDER (1984a) entnommen:

- 22.5.1976: Stockumer See: 1 Paar (Bv)
 02.7.1977: Lüstringen-Ost: 2 ad. und 4 juv. auf kahler Fläche (20 x 20 m) in Mähwiese
 1977: Linne; Baggersee der Fa. Klecker: 1 Paar, Bv (W. Brinkschröder)
 1977: Linne; Baggersee der Fa. Schwieter: 1 Paar, Bv (W. Brinkschröder)
 04.6.1979: Fledder*: 1 auf asphaltiertem Parkplatz der Fa. "allkauf" (Bv)
 1980: Linne; Baggersee der Fa. Klecker: 1 Paar, Bv (W. Brinkschröder)
 02.6.1981: Fledder*: 1 Brutpaar + 2 juv. auf Schotterfläche vor Parkplatz der Fa. "allkauf"
 1982: Nemden; Haller Berg*: 1 Gelegefund (H. Witte)
 1983: Stockumer See: 1 Paar, Bv (W. Brinkschröder)
 1983: Nemden; Haller Berg*: 1 Paar, Bv (W. Brinkschröder)
 13.4.1984: Wellmannsbrücke: 2; auch am 27.4.84
 08.7.1984: Wellmannsbrücke: 1 Paar (Bv) auf Fehlstelle in Maisfeld. Die Fläche war etwa 5 x 15 m groß und ohne bzw. spärlich mit Mais bestanden. Der Boden war teilweise mit grobem Baumaterial bedeckt.

- 07.4.1985: Wellmannsbrücke: 1 über Maisstoppelfeld im Balzflug
 13.5.1986: Fledder*: 2 singend über Schotterfläche der Entwachsungsanlage der Fa. Karmann
 22.5.1986: Stockumer See: 1 Brutpaar
 23.5.1987: Gretescher Burg: 1 Paar (Bv) auf Maisstoppelfeld
 1988: Gretescher Burg: 6-8 übersommernde; davon schritt nur 1 Paar zur Brut (6.7.88: 1 juv.)

Kiebitz (*Vanellus vanellus*)

Auf den Kiebitz soll an dieser Stelle nicht weiter eingegangen werden, da aus dem Untersuchungsgebiet seit 1976 umfangreiches Beobachtungsmaterial zur Brutbiologie und Ökologie vorliegt (KOOIKER 1984, 1987, 1987a). Ich füge hier lediglich eine Tabelle über die Bestandentwicklung an. Sie zeigt auf, daß der Bestand seit 1970 stabil ist und sich in den letzten beiden Jahren sogar positiv entwickelt hat.

Jahr	1980	1981	1982	1983	1984	1985	1986	1987	1988
Kolonie 1:	7	4	4	5	7-8	8	5	5	3-4
2:	5-6	4	1-2	2	2	2-3	15	20-22	14-18
3:	5-6	5-6	6	5-6	7	4	7-10	8	8-10
4:	1	1	0	0	0	0	1-2	10-12	14-17
5:	-	-	?	?	4-5	5	3-4	0	3
6:	-	-	0	6	9	5	2	4	0
7:	7-8	9	8	11	7	6	5-6	4	6
8:	17	24-26	9-11	7-12	12-17	12-14	5-10	8-9	19
Summe	42-45	47-50	28-30	36-42	48-55	42-45	43-54	59-64	67-77
Mittelwert	44	49	29	39	52	44	49	62	72

Legende:

Kolonie 1: Lüstringen-Ost (Mindener Str.), Ko. 2: Lüstringen-Ost/Natbergen (Hasewiesen), Ko. 3: Bissendorf (Eistruper Wiese), Ko. 4: Gretescher Burg (Sundermann), Ko. 5: Gretesch/Nordstraße, Ko. 6: Wellmannsbrücke, Ko. 7: Wissingen (Wissinger Wiese), Ko. 8: Linne (Flöthegraben).

Rotschenkel (*Tringa totanus*)

28.3.1983: Wissinger Wiese: 1
 07.5.1988: Gretescher Burg: 2 auf überschwemmter Wiese
 Der Rotschenkel ist mittlerweile im Altkreis von Osnabrück als Brutvogel ausgestorben. Lediglich im Nordkreis zählten fleißige Helfer der DBV-Kreisgruppe Osnabrück im Jahre 1983 am südöstlichen Teil des Hahnemoores 1 Paar und am Alfsee 1-3 Paare (DBV 1985).

Grünschenkel (*Tringa nebularia*)

17.7.1988: Gretescher Burg: 1 auf überschwemmter Wiese

Bruchwasserläufer (*Tringa glareola*)

28.8.1978: Stockumer See: 1

Kampfläufer (*Philomachus pugnax*)

29.5.1977: Jegen: 1 M auf abgemähter, trockener Wiese
 04.5.1986: Linner Straße in Wissingen: 2 auf Maisstoppelfeld

Großbrachvogel (*Numenius arquata*)

12.4.1981: Linne: 1 an der Linner Straße
 19.5.1982: Linne, Flöthegraben-Stepkeweg: 1 flötend
 09.4.1988: Bissendorfer Wiese: 1

Uferschnepfe (*Limosa limosa*)

13.4.1984: Wellmannsbrücke: 1 rastend auf Mähwiese

Zwergschnepfe (*Lymnocyptes minimus*)

15.1.1980: Stockumer See: 1 Totfund auf der Eisdecke des Sees. Das Tier verunglückte tödlich an der über dem See befindlichen Überlandleitung.

Schleiereule (*Tyto alba*)

20.3.1983: Stockumer See: 1 Totfund (stark verwest) im Straßengraben. Die Eule kollodierte entweder mit einem Auto oder wurde mit dem Hochwasser der Hase angespült.

Sumpfohreule (*Asio flammeus*)

1 sich vom 13.1. bis 20.1.1979 in einem parkartigen Vorstadtgarten von Lüstringen aufhaltend. Ich vertrieb die Eule ungewollt aus unserer Sitkafichte. Sie versuchte, auf dem Dachfirst des Nachbarhauses zu landen, was aber infolge des mit Schnee und Eis überzogenen Firstes mißlang. Sie rutschte regelrecht aus, flog weiter und landete in unserem Garten auf einem Apfelbaum. Hier und in den umliegenden Gärten konnte ich sie bis zum 20.1. noch dreimal beobachten.

Ihr Aufenthalt in einem für diese Art völlig untypischen Habitat (Gartenstadtavizönose) muß im Licht des arktischen "Jahrhundertwinters" 1978/79 gesehen werden (s. hierzu auch VOLTHERS 1981, HELBIG 1981).

Steinkauz (*Athene noctua*)

Dieser kleine Kauz brütet nicht im Gebiet. In 12 Beobachtungsjahren konnte ich ihn lediglich sechsmal nachweisen. Der Status ist unklar:

01.12.1975: Lüstringen: 1 in der Nacht rufend

14.01.1978: Bissendorfer Wiese: Gewöllefund im Hochsitz

18.08.1980: Lüstringen: 1 mehrmals in der Nacht laut rufend

Febr. 1981: Wellmannsbrücke: mehrere Gewöllefunde unter Weidepfählen

Sept. 1981: Lüstringen: 1 in der Nacht rufend

05.10.1981: Lüstringen: 1 in der Nacht rufend

Eisvogel (*Alcedo atthis*)

Der Eisvogel wurde nach dem strengen Winter 1978/79 nicht mehr im Gebiet beobachtet. In den Jahren davor war er Brutvogel und konnte regelmäßig an der Hase, am Rosenmühlenbach und am Stockumer See sowie hin und wieder an den Gräben der Bissendorfer Wiese in Eistrup festgestellt werden. 2 Brutnachweise liegen vor:

18.6.1977: Brutröhre in Steilwand des Stockumer Sees; unterhalb der Wand 1 toter, ca. 20tägiger juv.

1978: Brutröhre in Steilwand der Hase neben dem Stockumer See; im Mai und Juni futtertragende ad.

Kleinspecht (*Dendrocopos minor*)

Auffallend ist die Tatsache, daß ich in 12 Beobachtungsjahren nur 2 Kleinspechte notieren konnte.

17.1.1976: Lüstringen: 1

24.4.1982: Bissendorfer Wiese: 1 trommelnder in Erlenbruchwald

Wendehals (*Jynx torquilla*)

3.5.1985: Stockumer See: 1 auf dem Boden sitzend, dann - durch meine Anwesenheit erschreckt - wegfliegend

Ohrenlerche (*Eremophila alpestris*)

28.2.1979: In einem Trupp von 500-700 Feldlerchen saßen einige Ohrenlerchen, die sich erst durch ihre mir zunächst unbekannteren Rufe bemerkbar machten. Der 28.2. war in diesem Jahrhundertwinter der 1. Ankunftstermin(!) der Feldlerchen, da eine Schneedecke vom 30.12.1978 bis zum 2.3.1979 die Felder bedeckte und somit auch den Zugstau der Lerchen verursachte. Am 28.2. "lugten" die ersten freien Ackerflächen hervor, auf denen sich die Lerchen aufhielten (s.a. HELBIG 1981).

Haubenlerche (*Galerida cristata*)

Der Status der Haubenlerche kann z.Z. nicht befriedigend geklärt werden. Nur an einer Stelle in Lüstringen an der Mindener Str., vor und hinter dem Lebensmittelgeschäft "Reffelt", konnte ich 1984 2 Lerchen beobachten. Meine Nachfrage im Januar 1989 bei dem Lebensmittelhändler ergab, daß sie schon seit einigen Jahren hier seien, aber im letzten Jahr nicht mehr gesichtet worden wären. Über eventuelle Bruten oder Brutversuche konnte er nichts Wissenswertes beisteuern.

26.3.1981: Auf dem Dach der Werksgarage von VW-Härtel an der Mindener Str.*: 1 singende Lerche

Uferschwalbe (*Riparia riparia*)

Im nachfolgenden sei die Bestandsentwicklung der 3 (4) Kolonien im Untersuchungsgebiet wiedergegeben:

Stockumer See: Ich zählte von 1976 bis 1982 alljährlich 7-10 Röhren, 1983 5 und 1984 bis 1986 nur noch 2 bis 3. 1987 wurden hin und wieder einige über dem Wasser jagende am See nichtbrütende Schwalben beobachtet. Im Jahre 1988 konnten überhaupt keine Schwalben mehr am See notiert werden. Die im Jahre 1985 installierten Nisthilfen wurden nicht angenommen.

Sandgrube Bornheide, Gretesch: Das letztmalige Brutvorkommen wurde 1969 mit 5 Röhren gemeldet (BRINKSCHRÖDER 1984). Im Zeitraum 1970 bis 1985 liegen keine Bruthinweise vor. Im Jahre 1986 kontrollierte ich die Sandgrube und stellte 5 Brutröhren fest. 1987 und 1988 wies ich keine Uferschwalben nach, obwohl Steilwände zur Verfügung standen.

Linne, Baggersee der Firma Klecker: BRINKSCHRÖDER (1986) gibt hier für 1980 60-65 Brutröhren an, 1983: 3, 1984: 0 und 1985: 4 Röhren. Weitere Angaben fehlen.

Nemden, Sandgrube Haller Berg*: Am 8.6.1980 notierte ich 15 Röhren. 1983 zählte BRINKSCHRÖDER (1986) noch 20. Die Kolonie ist inzwischen erloschen, da sie seit 1984 mit Bauschutt verfüllt wird.

Die Uferschwalbe ist somit seit 1988 kein Brutvogel mehr im Untersuchungsgebiet. Das Erlöschen dieser Kolonien muß mit der allgemeinen Bestandsabnahme dieser Art in Beziehung gebracht werden. So wies BRINKSCHRÖDER (1986) im Kreis Osnabrück innerhalb dreier Jahre einen drastischen Bestandsrückgang der Uferschwalbe nach (1983: 26 Brutpaare mit ca. 1090 Brutröhren, 1984: 13 mit ca. 550 und 1985: 15 mit ca. 245).

Die Hauptgründe für diesen katastrophalen Rückgang sind nicht zweifelsfrei zu ermitteln. Störungen durch Besucher, Badegäste und Angler tragen sicherlich im geringen Umfange dazu bei, können aber nicht die wesentlichen Gründe sein. Auch sind einige Brutbiotope vernichtet worden. Dem steht aber ein ausreichendes, unbesiedeltes Nistplatzangebot in Form von großflächigen Sandgruben mit umfangreichen Steilwänden gegenüber (s.a. BRINKSCHRÖDER 1986). Inwieweit Schlechtwetterperioden eine Rolle spielen, kann z.Z. nicht beurteilt werden. Eine entscheidende Größe könnte evtl. Pestizideinsatz in den Überwinterungsländern der Schwalbe sein. Dieser Faktor muß unbedingt in die Diskussion mit einbezogen werden.

Neuntöter (*Lanius collurio*)

Ich konnte bisher lediglich 2 weibchenfarbige Ex. am 29. und 30.8.1981 auf der Bissendorfer Wiese notieren, die sich auf dem Durchzug befanden. Sie saßen nahrungssuchend auf einem Stacheldraht am Rande der Wiese.

Raubwürger (*Lanius excubitor*)

22.01.1977: Stockumer See: 1 mit einer Maus im Schnabel wegfliegend, ohne die Beute fallen zu lassen. Der Würger hielt sich bis zum 23.2.1977 im Gebiet auf.

Wacholderdrössel (*Turdus pilaris*)

Die Wacholderdrossel hat ihr Brutareal allmählich nach Westen ausgedehnt. Osnabrück liegt z.Z. an ihrer Verbreitungsgrenze. Sie hat höchstwahrscheinlich zum erstenmal im Jahre 1980 im Untersuchungsgebiet gebrütet (KOOIKER 1982). Von 1976 bis 1979 konnte ich hier keine Brutnachweise erbringen. In den Jahren 1980 bis 1982 brütete sie in wenigen Paaren. In den nachfolgenden Jahren (1983-1985) gelang mir trotz intensiver Kontrolle kein Brutfund. Erst 1986 bis 1988 war diese Drossel wieder Brutvogel im Gebiet. Dieses unregelmäßige und sporadische Brüten an der Ausbreitungsfront kann man sicherlich damit erklären, daß ihre Expansion schubweise erfolgt:

- 1980: Natbergen/Eistrup: 1 bis 2 Paare und flügge juv.
- 1980: Nemdener Bruch*: ca. 6 Brutpaare (DGN)
- 1980: Golfplatz Jeggen*: mindestens 6 Paare (Zucchi)
- 06.6.1981: Wissingen/Hengstbrink: 2 warnende
- 16.6.1981: Wissingen/Hengstbrink: 1 ad. füttert 2 juv.
- 07.7.1982: Wissingen/Hengstbrink: Nest mit flüggen juv., in 7 m Höhe, direkt über der Mindener Str.
- 22.5.1986: Wissingen/Wierau: einige warnende ad.
- 01.5.1987: Wissingen/Hasewiesen: mehrere in kleinem Wäldchen (Bv)
- 25.5.1987: Wissingen/Hengstbrink: einige Paare an Mindener Str.
- 15.5.1988: Natbergen/Eistrup: einige ad. mit flüggen juv.
- 15.5.1988: Natbergen/Hasewiesen: ca. 8 ad. mit flüggen juv.

Diese Drossel ist im Gebiet ein zahlreicher Durchzügler, überwintert aber nur selten. Die ersten Vögel erscheinen in der Regel im November (Erstankunftstermine: 29.10.77, 10.11.79, 22.11.82, 28.11.84, 5.11.87). Die Masse der Rückzügler zieht im März bis April durch (späteste Termine: 1.5.76, 21.5.77). Es sind meistens Truppstärken von 20 bis 100 Ex. Diese Trupps sind gelegentlich mit Rotdrosseln vermischt. Als größte Ansammlung konnte ich bisher 350 (14.1.78) und 500 (23.3.79, 22.2.80) Ex. notieren.

Haubenmeise (*Parus cristatus*)

Ich konnte diese Meise lediglich einmal im Untersuchungsgebiet feststellen. Dieses hängt damit zusammen, daß ihr hier die zusagenden Nadelwälder fehlen. Die Haubenmeise ist sehr standortstreu und ist noch im stärkeren Maße an Nadelwälder gebunden als z.B. die Tannenmeise.

Stieglitz (*Carduelis carduelis*)

Im folgenden werden neben den beiden Brutnachweisen nur Brutzeitfeststellungen aufgelistet:

- 09.5.1976: Gretescher Burg: 1 Paar nestbauend in den Außenzweigen einer Weide (Nest ca. 4 m über dem Wasserspiegel)
- 29.5.1978: Natbergen, Hasewiesen: 4
- 13.5.1979: Hasewiesen zwischen Natbergen und Wissingen: 2
- 06.7.1980: Bissendorfer Wiese: "mehrere" im Erlenbruchwald
- 16.5.1982: Stockumer See: 2
- 31.5.1984: Jeggen: flügge juv.

Kernbeißer (*Coccothraustes coccothraustes*)

Der äußerst vorsichtige und scheue Kernbeißer macht sich besonders im späten Winter und im frühen Frühjahr bemerkbar. In dieser Vorbrutphase kann man täglich fliegende Vögel beobachten, die durch ihre kurzen und lauten "zicks"-Rufe auf sich aufmerksam machen. In diesem Zeitraum be-

stehen auch Tendenzen zur Truppbildung, so z.B. am 22.3.1980 in Lüstringen von 40-50 Vögeln: Die Kernbeißer hielten sich am Vormittag mindestens 5 Std. in einer Eichenreihe auf und flogen zur Nahrungssuche und -aufnahme auf den Erdboden, wo sie Sämereien verzehrten. Schon bei der geringsten Störung flogen sie auf die Bäume zurück. Die Ursache für diese Truppbildung dürfte in dem vornächtlichen Kälteeinbruch (mit Schneefall) zu suchen sein.

11.02.1983: Lüstringen: Trupp von 10

Birkenzeisig (*Acanthis flammea*)

12.02.1978: Stockumer See: In einem Trupp von ca. 20 Erlenzeisigen
1 Birkenzeisig, Samen von Rainfarn verzehrend, Rasse:
A. f. flammea

09.11.1986: Trupp von 30 Vögeln, Birkensamen fressend

Elster (*Pica pica*)

Im Jahre 1988 lag der Elsternbestand in der Probefläche bei 15 Paaren. Dieses bedeutet eine Siedlungsdichte von 0,5 Brutpaaren pro km². Bei der Erhebung in dem Ökosystem Stadtlandschaft (KOOIKER 1986) berechnete ich für Osnabrück eine Siedlungsdichte von 0,85-1,05 Brutpaare/km². Die meisten Nester befanden sich in Lüstringen in der sogenannten Zerstörungszone an der Mindener Str. und an den Bahngleisen. Es gab 2 Zentren dieser Besiedlung, und zwar lag ein Zentrum zwischen Lüstringen und Lüstringen-Ost und das andere im Gewerbegebiet Heideweg/RWE-Umspannwerk.

5 Diskussion

Die Zahl der regelmäßigen Brutvögel eines Gebietes läßt sich je nach Größe und Struktur der Probefläche schon in wenigen Jahren gründlicher Kontrolle ermitteln. Auch die Anzahl der regelmäßigen Gäste wird sich innerhalb weniger Jahre recht vollständig feststellen lassen. Allerdings sind dann noch über lange Zeit immer wieder neue Arten zu erwarten, da immer wieder mit seltenen Gästen, die im Gebiet nur ganz kurz verweilen, oder mit Irrgästen zu rechnen ist. Artensummen sagen oftmals mehr über die Aufmerksamkeit und Dichte der Vogelkundler als über die Zusammensetzung der Avifauna eines Gebietes aus.

Bekanntlich nimmt die Artenzahl mit der Flächengröße zu, und zwar nach der Formel: $S = C \cdot A^z$ (S = Artenzahl, A = Fläche, z = Steigung der Kurve, C = von der gewählten Grundflächeneinheit abhängige Konstante). REICHHOLF (1980) bestimmt für Mitteleuropa $z = 0,14$ und $C = 42,8$. Die Artenarealkurve bietet die Möglichkeit, durch Vergleich zu entscheiden, welche Gebiete als artenreich oder artenarm einzustufen sind. Den im Gebiet gefundenen Wert für S' dividiert man durch den errechneten Wert S . Artenreiche Gebiete erhalten dann einen Indexwert >1 , artenarme <1 (weitere Diskussion s. REICHHOLF 1980).

Nach Verwendung dieser allgemeinen Gleichung ergibt sich für das Untersuchungsgebiet ($A = 28 \text{ km}^2$) ein S -Wert von 68 Arten und nach der Division von S' durch S ein Quotient von 1,19. Dieser Indexwert ist größer als 1, was bedeutet, daß es sich bei der zur Diskussion stehenden Kontrollfläche um ein artenreiches Gebiet handelt.

Dieses überrascht nicht, da die Artenzahl im allgemeinen mit dem Strukturereichtum der Fläche positiv korreliert (vgl. z.B. BEZZEL 1974, BLANA 1978, ERDELEN 1978, CYR & CYR 1979, MULSOW 1980, ZENKER 1982). Dieses trifft im hohen Maße für die 2800 ha große Probefläche zu, die sich schwerpunktmäßig aus Agrarland zusammensetzt, aber auch Wälder und

Siedlungsräume einschließt. In der Osnabrücker Kulturlandschaft wirken sich demnach die verschiedenen Landschaftselemente bzw. Biotope positiv auf die Artenzahl aus.

Die unterschiedlichen Biotope in diesem begrenzten Landschaftsausschnitt werden nicht nur von verschiedenen Vogelarten nebeneinander genutzt, sondern viele Arten siedeln sich in unterschiedlichen Biotopen an oder konzentrieren sich an den Grenzlinien (Randeffekt).

Für die Einordnung der Vogelarten in die jeweiligen Häufigkeitsklassen gilt, daß die Dokumentation der derzeitigen Individuenzahlen heute wichtiger denn je ist, auch wenn die Daten unvollständig oder nicht hinreichend genau ermittelt worden sind. Für größere Areale und häufige Arten sind Bestandsgrößen meist nur durch Hochrechnungen und Schätzungen in Dominanzklassen zu erhalten. Absolute Zahlen für Vogelpopulationen können meist nur für relativ seltene Arten ermittelt werden (vgl. z.B. BEZZEL 1982). Auch lassen sich mit einiger Genauigkeit Populationen erfassen, die in Kolonien oder in bestimmten überschaubaren Biotopen brüten. Großräumige Bestandserfassungen in heterogenen Gebieten sind immer mit einer gewissen und zum größten Teil unbekanntem Fehlergröße behaftet.

6 Zusammenfassung

In einem agrarisch städtischen Mischraum östlich von Osnabrück im Niederungsgelände der Hase wurden während der Jahre 1976 bis 1988 auf einer 28 km² großen Probefläche avifaunistische Daten erhoben. Eine Liste der beobachteten Vogelarten mit Status und Häufigkeit sowie eine kommentierte Artenliste wurden erstellt. Auf dieser Kulturfläche erfaßte ich in 12 Jahren insgesamt 134 Vogelarten. Davon waren 81 Arten (60,4 %) Brutvögel, 49 Arten (36,6 %) Gäste und für weitere 4 Arten (3,0 %) bestand Brutverdacht.

Summary: The avifauna of a mixed rural-urban area near Osnabrück (Lower Saxony)

In 1976-1988, the birds of a mixed rural-urban area (28 km²) east of Osnabrück were studied. A list of the observed bird species including status and dominance classes is put up. Some selected species are commented. In a span of 12 years, 134 bird species were recorded in the test area, out of them 81 breeding species (60.4 %), 4 potential breeding species (3.0 %) and 49 visiting species (36.6 %).

7 Literatur

BEZZEL, E. (1974): Untersuchungen zur Siedlungsdichte von Sommervögeln in Talböden der Bayerischen Alpen und Versuch ihrer Interpretation. *Anz. orn. Ges. Bayern* 13: 259-279. - BEZZEL, E. (1982): Vögel in der Kulturlandschaft. Ulmer. Stuttgart. - BLANA, H. (1978): Die Bedeutung der Landschaftsstruktur für die Vogelwelt. *Beitr. Avifauna Rheinland H.* 12. - BRINKSCHRÖDER, W. (1984): Zum Brutvorkommen der Uferschwalbe in der Stadt und dem Landkreis Osnabrück im Jahre 1983. *Osnabrücker naturwiss. Mitt.* 11: 31-42. - BRINKSCHRÖDER, W. (1984a): Hinweise zum Brutvorkommen des Flußregenpfeifers im Stadt- und Landkreis Osnabrück (unveröff. Manuskript). - BRINKSCHRÖDER, W. (1986): Zur Bestandentwicklung der Uferschwalbe in der Stadt und dem Landkreis Osnabrück im Zeitraum 1983-1985. *Veröff. Deutsche Ges. Naturschutz.* Heft 6: 17-25.

BRINKSCHRÖDER, W., B. HÜLSMANN & W. SCHOTT (1986): Zum Brutvorkommen des Haubentauchers im westlichen Niedersachsen. Osnabrücker naturwiss. Mitt. 12: 87-118. - BRINKSCHRÖDER, W., B. HÜLSMANN & W. SCHOTT (1986a): Weitere Hinweise zum Brutvorkommen des Haubentauchers im westlichen Niedersachsen. I. Nachtrag. Veröff. Deutsche Ges. Naturschutz. Heft 6: 3-16. - CYR, A., & J. CYR (1979): Welche Merkmale der Vegetation können einen Einfluß auf Vogelgemeinschaften haben? Vogelwelt 100: 165-181. - DBV (1985): Wiesenvögel im Landkreis Osnabrück. Ergebnisse der Kartierung 1983-1985. Kreisgruppe Osnabrück im Deutschen Bund für Vogelschutz. - ERDELEN, M. (1978): Quantitative Beziehungen zwischen Avifauna und Vegetationsstruktur. Diss. Uni Köln. - GARVE, E. (1977): Die Vögel der Südheide und der Aller-Niederung. 1. Teil, Non-Passeriformes. Celler Ber. z. Vogelkde., Heft 3. - HEINZEL, H., R. FITTER & J. PARSLow (1972): Pareys Vogelbuch. Parey. Hamburg, Berlin. - HELBIG, A. (1981): Auswirkungen des strengen Winters 1978/79 auf die Vogelwelt in Westfalen. Charadrius 17: 82-103. - KNOBLAUCH, G. (1984): Zum Durchzug des Kranichs in Westfalen. Charadrius 20: 197-230. - KOOIKER, G. (1982): Zum Stand der Wacholderdrossel-Ausbreitung im südwestlichen Niedersachsen und dem angrenzenden westfälischen Raum im Jahre 1981. Vogelkundl. Ber. Nieders. 14: 38-44. - KOOIKER, G. (1984): Brutökologische Untersuchungen an einer Population des Kiebitzes. Vogelwelt 105: 121-137. - KOOIKER, G. (1986): Zur Siedlungsdichte und Standorttreue der Elster in der Stadt Osnabrück. Osnabrücker naturwiss. Mitt. 12: 119-127. - KOOIKER, G. (1987): Gelegegröße, Schlupfrate, Schlupferfolg und Bruterfolg beim Kiebitz. J. Orn. 128: 101-107. - KOOIKER, G. (1987a): Wird der Kiebitz zum Maisfeldbrüter? Naturschutz heute. Heft 3: 30-31. - KUMERLOEVE, H. (1950): Zur Kenntnis der Osnabrücker Vogelwelt (Stadt- und Landkreis). Veröff. Naturw. Ver. Osnabrück 25: 147-309. - LIETH, H. (1981): In: Deutsches Nationalkomitee (Hrsg.): UNESCO-Programm "Man and the Biosphere" (MAB): Wechselwirkungen zwischen ökologischen, ökonomischen und sozialen Systemen agrarischer Intensivgebiete. MAB-Mitteilungen 7: 108 S., Bonn. - MULSOW, R. (1980): Untersuchungen zur Rolle der Vögel als Bioindikatoren. Hamb. Avifaun. Beitr. 17: 1-270. - OSTERMÜLLER, M. (1970): Feldornithologische Beobachtungen an heimischen Greifen aus dem Osnabrücker Raum. Veröff. Naturw. Ver. Osnabrück 33: 202-214. - REICHHOLF, J. (1980): Zehn Jahre Greifvogelschutz - eine Regionalbilanz aus Südostbayern. Ber. Dtsch. Sekt. Int. Rat Vogelschutz 20: 23-32. - RHEINWALD, G., A. HILL & H. RINGLEBEN (1981): Die Vögel der Bundesrepublik Deutschland und Berlin (West). Artenliste. Dachverband Deutscher Avifaunisten. - RINGE, F. (1973): Zum Status und zur Brutbiologie des Flußregenpfeifers im Kreis Osnabrück. Osnabrücker naturwiss. Mitt. 2: 89-100. - RINGE, F. (1977): Die Vogelwelt des "Altkreises" Osnabrück - eine Darstellung in tabellarischer Form. Osnabrücker naturwiss. Mitt. 5: 73-93. - TIEMEYER, V. (1988): Brutnachweis der Schellente bei Melle, Landkreis Osnabrück. Vogelk. Ber. Nieders. 19: 22. - TISCHLER, W. (1980): Biologie der Kulturlandschaft. Stuttgart. - VOLPERS, M. (1981): Der Einflug der Sumpfohreule im Winter 1978/79 in Nordrhein-Westfalen. Charadrius 17: 103-111. - ZENKER, W. (1982): Beziehungen zwischen dem Vogelbestand und der Struktur der Kulturlandschaft. Beitr. Avif. Rheinl., Heft 13. Greven.

Anschrift des Verfassers: Dr. Gerhard Kooiker,
Katharinenstr. 107, D-4500 Osnabrück

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Beiträge zur Naturkunde Niedersachsens](#)

Jahr/Year: 1990

Band/Volume: [43](#)

Autor(en)/Author(s): Kooiker Gerhard

Artikel/Article: [Die Vogelwelt einer Kulturlandschaft östlich von Osnabrück 8-22](#)